

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb des selben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amtliche Fremdenliste**.

Nr. 155

Dienstag, den 28. Dezember 1915

St. Jabraana.

Engl. Friedensprogramme.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Im letzten Heft der „National Review“, der bekannten englischen Monatschrift des Herrn Mayse, werden Vorschläge für Friedensverhandlungen gemacht, die für die Ansichten des Kreises der „National Review“ bezeichnend sind. Die Gefolgschaft dieser Zeitschrift ist weder klein noch unbedeutend. Das vorliegende Heft enthält z. B. einen Aufsatz Lord Cromers von außerordentlicher Gehässigkeit über deutsche Kriegsmoral.

Die in der Monatsübersicht aufgestellten Friedensbedingungen lauten folgendermaßen:

1. Alle feindlichen Truppen sind von allen Gebieten der Verbündeten zurückzuziehen, bevor über irgend welche Friedensöffnungen verhandelt werden kann.

2. Belgien muß von Deutschland für alle Verluste voll entschädigt werden, die es direkt oder indirekt durch Deutschlands unprovokeden Angriff erlitten hat. Außer dem Betrag dieser Verluste, der durch Bevollmächtigte der Verbündeten zu bestimmen ist, hat Deutschland die Summe von 10 Milliarden Mark an Belgien zu zahlen.

3. Jegend eine weitere Form der Entschädigung Belgiens durch Deutschland ist festzusetzen, die für alle Zeit auf die Vorstellung der Menschheit wirken und ein dauerndes Zeugnis für das Verbrechen Wilhelms II. sein soll.

4. Frankreich ist im selben Maßstabe zu entschädigen wie Belgien.

5. Elsaß-Lothringen ist an Frankreich zurückzugeben, dazu so viel weiteres Gebiet, als es für seine nationale Sicherheit für notwendig hält.

6. Rußland ist ähnlich zu entschädigen wie Belgien und Frankreich und soll ähnliche Sicherheit gegen künftigen Angriff erhalten.

7. Serbiens Ansprüche sind durch die serbische Regierung aufzustellen.

8. Italien soll Triest und das Trentino erhalten.

9. Japans Ansprüche sind durch die japanische Regierung aufzustellen.

10. Mit Österreich-Ungarn ist so milde zu verfahren, wie es die russischen Interessen gestatten.

11. Mit der Türkei ist milde zu verfahren.

12. Kein von deutscher Herrschaft während des Krieges in irgend einem Teile der Welt besetztes Gebiet ist an Deutschland zurückzugeben.

13. Die deutsche Flotte ist an die Verbündeten auszuliefern und im Verhältnis unter sie zu verteilen.

14. Alle deutschen Schiffe in verbündeten Häfen sind zu konfiszieren.

15. Der Kieler Kanal ist zu internationalisieren.

16. Preußen ist für immer zu zerschmettern und zu verkrüppeln durch jedes Mittel, das sich den Verbündeten darbietet.

17. (Beschimpfungen, auf deren Wiederbe wir verzichten.)

18. Da kein die deutsche Unterschrift tragender „Papierfetzen“ irgend welche Bedeutung hat, so haben sich die Verbündeten volle Gewalt vorbehalten, um zu irgend welchen etwa neu auftretenden Erfordernissen Stellung zu nehmen, oder irgend welche der vorstehenden oder sonst noch festzusetzenden Bedingungen zu ändern.

19. Militärische Besetzung von Berlin bis zu Erfüllung des Vertrags.

20. Draconische Beschränkung des deutschen Handels.

Dies ist ein extrem konservatives Programm.

Im „Daily Chronicle“ hat der bekannte liberale Führer C. F. G. Mastermann die „allein möglichen Friedensbedingungen“ mit folgenden Hauptpunkten entwickelt:

Belgien wird in völliger Unabhängigkeit wieder hergestellt und reich entschädigt.

Frankreich erhält Elsaß-Lothringen und Entschädigung für allen in den gegenwärtig eroberten Provinzen angerichteten Schaden. Aber auch eine natürliche und defensiv Grenze. „Die natürliche Grenze, welche einen deutschen Angriff auf Frankreich wie auf Belgien für immer unmöglich machen würde, ist die Rheingrenze. Und es ist angemessen, daß entweder Belgien oder Frankreich oder ein

neutralisierter, international, garantierter Pufferstaat es für die deutschen Horden für immer unmöglich macht, mordend, brennend, und ausschweifend, wie sie es seit 15 Monaten taten, nach Westen vorzubrechen. Deutschland mag also hinter dem Rhein bleiben, der seine natürliche Grenze ist.“

Dänemark soll Schleswig erhalten, das deutsche, österreichische, russische Polen soll unter dem Zaren oder einem von ihm einzusetzenden König vereinigt werden.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich.)

Sonntag, 26. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauerndem Regenwetter war die Gefechts-tätigkeit auf dem größten Teile der Front nur gering, lebhafter in Gegend nordöstlich von Albert, an einzelnen Stellen der Champagne und in den Vogesen nördlich von Senheim.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von Dünaburg waren erfolgreich. Stärkere russische Erkundungsabteilungen wurden nordwestlich von Czortorysk und bei Berestiany (südöstlich von Kolki) abgewiesen.

Balkanriegischauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Montag 27. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Franzosen nordöstlich von Neuville vor unserer Stellung gesprengter Trichter ist von uns besetzt. Eine feindliche Sprengung auf der Combreshöhe richtete nur geringen Schaden an. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkanriegischauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Peters Brausfahrt.

Eine Geschichte aus den steirischen Bergen

von Ernst R. von Dombrowski

(Fortsetzung.)

Peter starrte mich erst verständnislos an, dann, als er erkannte, daß es mir ernst war, sank er in die Knie und wollte mir weinend wie ein kleines Kind, die Hände küssen. Ich aber wußte, daß ich in dieser Stunde einen Menschen gerettet und einen neuen Jäger gewonnen hatte, wie sie der liebe Gott nur in seiner besten Laune schafft.

Loisl war eben mit dem Ausbrechen des Gembodes fertig geworden, als Peter die Tür aufriß und in stürmendem Lauf auf dem Talweg fortstürzte. Loisl sprang mit wildem Fluch empor, aber ich hielt ihn zurück. „Loisl, Du warst mir immer ein treuer Diener, jetzt verlange ich den letzten Dienst von Dir. Du schweigst über alles, was Du heute gesehen hast, und diesen Gembod hab' ich geschossen. Bestanden?“

Nein, Loisl's sperrangelweitoffener Mund bewies deutlich, daß er mich nicht verstand, auch späterhin nicht, als ich ihm alles erklärte. Aber er fügte sich murrend und knurrend, sandte nur noch ein paar heiße Segenswünsche für das schönere Geschlecht zum Himmel, und er hat geschwiegen.

Erst ein Jahr später kam ich wieder nach meinem Revier. Infolge widriger Zufälle hatte ich die Hahnenbalz und die Blattzeit versäumen müssen, aber zur Gembodbrunst war ich da, und Peter erwartete mich, leuchtend in seiner neuen Würde als wohlbestallter Jäger, auf dem Bahnhof.

„Grüß Gott, Peter! Na, lebt der schwarze Bod noch?“

„Woll, woll, gnä' Herr, jetzt scho no, aber i hoff', nimmer lang!“

„Wo hast Du ihn denn?“

„In der Scharten unterm Schoderipiß — wie voriges Jahr!“

Und am Abend war es endlich gelungen, nach vierjährigem Bemühen hatte ich dem kapitalen Einsiedler die Kugel auf das Blat gesetzt. Ich stand vor ihm wie immer in solchen Fällen: Das Herz voll überquellender Weidmannslust, aber bedrückt durch einen unabweisbaren leisen Vorwurf, ein herrliches Wunderwerk der Natur vernichtet zu haben. Das Schodergebiet kam mir wie verödet vor, wenn ich daran dachte, daß es nun nicht mehr dieser Stammvater seiner stolzesten Bewohner durchzog, von dem auf Weilerunde gesprochen wurde. Aber diesmal überwog doch die Freude an der Beute und die Freude an Peters kindischem Jubel. Ich hatte mich in keiner Weise in ihm geirrt, er war seinem schwierigen Beruf während des ganzen Jahres mit aufopfernder Pflichttreue nachgekommen und mit

dem Besätigen dieses lapiaten Wildes hatte er sein Meisterstück als Jäger geliefert, der gestrenge Lehrprinz hätte ihm den Freibrief nicht vorenthalten dürfen!

Als wir dann am Herdfeuer der Almhütte beisammen saßen und mit köstlichem Appetit unser Abendbrot verzehrten, sagte ich zu ihm:

„Du Peter, jetzt möchte ich aber doch wissen, wie voriges Jahr alles gekommen ist. Ich denk' mir, heut' ist der rechte Tag dazu.“

Und Peter sagte mir alles, alles, was ich hier wiedererzählt, und auch, daß mit der Lisl ungetrübtes Glück in seiner kleine Keusche eingezogen war.

Vor mir lag der zusammengebundene Bart des schwarzen Bodes. Ich strich über das feine Haar und lächelte Peter an.

„Du, weißt Du, was wir mit dem Bart machen? Den schenken wir der Lisl, sie soll ihn gut aufheben, und wenn sie einen Buben kriegt, soll der ihn einmal tragen und ein so braver Jäger werden wie sein Vater. Ja?“

(Schluß folgt.)

Kriegsnachrichten.

Fürst Philipp Ernst von Hohenlohe-Schillingsfürst †.

Berlin, 27. Dez. In Bad Reichenhall starb, 63 Jahre alt, Fürst Philipp Ernst von Hohenlohe-Schillingsfürst, der älteste Sohn des Reichskanzlers.

Der letzte Gang Otto von Emmichs.

Hannover, 26. Dez. (Meldung der Ill.) Unter außerordentlicher Anteilnahme der Bevölkerung fand gestern die Begräbnisfeier für den verstorbenen kommandierenden General des 10. Armeekorps, General der Infanterie Otto v. Emmich, statt. In den Straßen, die der Leichenzug passierte, bildete das Publikum dichtgedrängte Spalier. Die Laternen dieser Straßen brannten mit umflorten Lichtern. Eingeleitet wurde die Begräbnisfeierlichkeit durch eine Trauerfeier in der Kruppelhalle des neuen Rathauses die mit einer prächtigen Trauerdecoration ausgestattet war. Der Sarg mit den Ueberresten des Verstorbenen war an der großen Freitreppe aufgestellt und auf ihm lagen Helm und Degen des Generals. Um den Sarg gruppierten sich eine Anzahl kostbarer Kränze, von denen besonders hervorzuheben sind: der Kranz des Kaisers, den der General von Lindenbuden als Vertreter des Kaisers an den Feierlichkeiten am Sarge niederlegte. Kränze waren ferner eingetroffen vom Großherzog von Oldenburg, vom König von Württemberg, vom König von Sachsen, von den Prinzen Heinrich und Waldemar, vom Großherzogspaar von Braunschweig, von Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, von Hindenburg, vom 10. Armeekorps und von einzelnen Regimentern. Erschienen waren u. a.: der Herzog und die Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, Großherzog von Oldenburg, Generalleutnant von Graberg, von den Familienangehörigen Rittmeister von Böhmmer, ferner die übrige Generalität und die Spitzen der Behörden. Die Feier selbst wurde eingeleitet von dem Stadt Hannover Verein der Norddeutschen Liedertafel mit dem Gesang: „Jesus meine Zuversicht“. Dann sprach der Oberpfarrer des 10. Armeekorps Geheimrat Konfistorialrat Dr. Ziorad der Trauerrede mit dem Motiv: Von Gottes Gnade bin ich wie ich bin! An die Trauerrede schloß sich der Gesang der Mitglieder des wohlgenuteten Korps, der von Orgelbegleitung vorgetragen wurde. Alsdann wurde der Sarg herausgetragen. Die Truppen traten unter Gewehr. Dem Zuge voran schritten die Abordnungen der verschiedenen Regimenter. Voran wurden die Orden des Verstorbenen, auch der Kranz des Kaisers getragen, die übrigen Kränze wurden zu beiden Seiten des Wagens getragen, dann kam das Gefolge und die Abordnungen der Kriegereine mit ihren Fahnen. Die Beisetzung fand auf dem Engelsch-Friedhof statt, wo die Stadt ihrem Ehrenbürger in dem landwirtschaftlich hervorragend ausgestatteten Teil des Friedhofes ein Ehrengrab herrichtete. Um die Gruft herum wurden Flaggenmasten angebracht und brennende Obeliskten errichtet. Unter Gebet und Segen schloß die eindrucksvolle Feier, nachdem die Truppen noch ihren Trauerlauf abgegeben hatten.

Eine holländische Ambulanz für Deutschland.

Rotterdam, 24. Dez. (Meldung der Ill.) Eine holländische Ambulanz für Deutschland wird am 28. Dez. aus Amsterdam abreisen.

Auszeichnung des Generals von Linsingen und seines Generalstabschefs.

Wien, 24. Dez. (Ill.) Nach dem erfolgreichen Abschluß der Kämpfe am Styr hat Kaiser Franz Joseph dem General von Linsingen das Großkreuz des Stephanordens und dessen Generalstabschefs von Stolzmann das Kommandeurkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration verliehen.

Kritische Stimmen gegen England.

Berlin, 26. Dez. (Ill.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rom gemeldet: Die „Tribuna“ steht mit ihren Ausfällen gegen England in der italienischen Presse nicht allein da. Sogar der Mailänder „Popolo d'Italia“ greift England heftig an, dessen Egoismus es nur an seine eigenen Interessen denken lasse. Um Deutschland zu schlagen, brauche man Männer, aber England habe nicht einmal den Mut, die Wehrpflicht einzuführen.

Bevorstehende Aufteilung Persiens durch England und Rußland.

Bukarest, 24. Dez. (Ill.) „Bittorul“ meldet aus Petersburg: Zwischen England und der russischen Regierung werden Verhandlungen über eine Aufteilung Persiens geführt werden. Beide Staaten wollen Persien annectieren. Rußland würde Nordpersien und England Südpersien erhalten. Die Annectio soll unter dem Vorwande, daß die Deutschen und Türken in Persien Agitation treiben, binnen kurzer Zeit erfolgen. (Das sind die Besätze der kleinen Staaten. D. Red.)

Vom Pariser Kriegsrat.

Amsterdam, 24. Dez. (Ill.) Obwohl über die jüngsten Beratungen des gemeinsamen Pariser Kriegsrats das größte Stillschweigen beobachtet wird, erfährt man doch durch parlamentarische Indiskretionen, daß der Kriegsrat im allgemeinen folgende Beschlüsse gefaßt haben soll: 1) Die Entente-truppen in Saloniki sind auf 500 000 Mann zu bringen, wie dies General Sarrail, der dortige Oberbefehlshaber, gefordert hat. 2) Gallipoli soll allmählich geräumt werden; es befinden sich noch etwa 100 000 Mann dort. 3) Eine Landung der Verbündeten in Kleinasien. 4) An der Westfront soll bis zum Frühjahr die stärkste Defensive beobachtet werden. 5) Italien verpflichtet sich, 50 000 Mann zur Verteidigung Ägyptens zur Verfügung zu stellen.

Kohlenversorgung in Frankreich.

Paris, 27. Dez. Die Kammer hat die Erörterungen über die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung beendet. Beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird eine Stelle für die Verteilung der Brennmaterialien eingerichtet, wo die Versorgung der Industrie- und der Haushaltungen mit Kohlen zentralisiert werden soll. Dieser Zentralstelle wird das Recht der Beschlagnahme bei den Bergwerken und in den Einfuhrhäfen eingeräumt. Ferner ist ein Steuernachlaß auf Kohlen für den häuslichen Verbrauch, sowie die Regelung der Einfuhr vorgesehen.

Die französische Schauspielerin Sarah Bernhardt im Sterben.

Kopenhagen, 23. Dez. (Ill.) Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die berühmte Schauspielerin Sarah Bernhardt im Sterben liegt.

Die nistraiischen Russen.

Budapest, 24. Dez. (Ill.) Der „Fels. Jg.“ wird gemeldet: Nach Meldungen aus Bukarest besetzen die Russen ihre Grenze gegen Rumänien, besonders die Häfen. Der Hafen Ismail ist gänzlich unter nistrai. Die Schiffe werden von Piloten geführt. Alle Leuchtürme sind gelöscht.

Die Friedensaktion Jords.

Christiania, 24. Dez. (Ill.) Der Friedenswerber Mr. Ford ist heute morgen 5 Uhr in Bergen eingetroffen. Seine Reisegefährten hatten gestern früh mit einem Sonderzuge Christiania verlassen und sich nach Stockholm begeben. Es scheint nunmehr festzustehen, daß Ford nach Amerika heimreist. Der in Bergen liegende Dampfer „Bergensfjord“ erhielt drähtlich die Weisung, unter allen Umständen, koste es was es wolle auf einen aus Christiania verspätet kommenden Fahrgast zu warten. Zur Fortsetzung des Friedenswerkes wurde ein Ausschuß von 5 männlichen Teilnehmern der Friedensfahrt eingesetzt. Ford stellte für die weitere Förderung des Werkes eine Million Kronen zur Verfügung. Unter den amerikanischen Journalisten, die die „Friedensfahrt“ mitmachen, fand eine Prügelei statt, wobei auch aus Revolvern geschossen wurde.

Die „heilige Einigkeit“ in Serbien.

Wien, 24. Dez. (Ill.) Die „Neue Wiener Ztg.“ erfährt, daß unter dem Eindruck der Niederlage an den Dardanellen sofort ein Kriegsrat der Verbündeten abgehalten worden sei, wobei es zu einem Zusammenstoß zwischen den Vertretern Englands und Italiens gekommen sei. Von englischer Seite wurde erklärt, daß das Dardanellenunternehmen freiwillig eingestellt werde. Der italienische Vertreter stellte sich jedoch auf den gegenteiligen Standpunkt und verlangte die Fortsetzung des Unternehmens, da das Freiwerden der türkischen Armee eine große Gefahr für Lizen bedente. Gleichzeitig teilte er mit, daß Lizen für die Italiener so gut wie verloren sei, da es von den Russen bis auf einen schmalen Restenrich vollständig erobert sei. Unter dieser Umständen müsse Italien darauf bestehen, daß die türkische Armee gebunden bleibe.

Die Politik Bulgariens.

Sofia, 24. Dez. (Ill.) Das sozialistische Blatt „Preporok“ führt aus: Die Ruhe auf der mazedonischen Front bedeutet keineswegs die Beendigung des Krieges. Bulgariens Krieg wird noch fortgesetzt. Bulgarien muß dem Lande zeigen, daß es nicht nur siegen, sondern eroberte Gebiete auch behalten kann.

Die erbeutete serbische Krone.

Sofia, 23. Dez. (Ill.) Nach tägiger Reise durch das eroberte Mazedonien ist König Ferdinand heute morgen wieder in Sofia eingetroffen. Am Abend vorher hatte der König eine längere Konferenz mit General Scherow und dem Generalstabschef Scherow im Hauptquartier des bulgarischen Oberkommandos gehabt. Von seiner Fahrt durch Mazedonien zeigte sich König Ferdinand außerordentlich befreudigt. Der König, der vom Kronprinzen und den Prinzen gemacht. Obwohl die Leichen der gefallenen Befreier begrüßt. Den stärksten Eindruck auf den

König hat die Besichtigung des Schlachtfeldes von Prizren gemacht. Obwohl die Leichen der gefallenen Serben und Bulgaren bereits beerdigt sind, bietet dieses Schlachtfeld noch immer ein anschauliches Bild des vollständigen Zusammenbruchs der serbischen Armee. Millionen von Patronen bedeckten das ganze Land. Auf einem Hügel steht die zerbrochene Karosse König Peters. Die Stüben decken alle möglichen Dinge zu, die aus seinem persönlichen Gebrauche herrühren. Hier wurde auch die serbische Krone gefunden.

König Peter.

Berlin, 24. Dez. Aus Sofia erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß Nachrichten aus Saloniki zufolge König Peter von Serbien dort eingetroffen ist. Er wolle in dieser Stadt bleiben, um sie gegen einen bevorstehenden Angriff zu verteidigen. (Mit den Nachrichten über König Peters Verbleib wird ein sehr großes Gerücht getrieben; bald soll er in Caferta bald in Tirana bei Essad, bald in Saloniki sein. Vielleicht ist von alledem gar nichts wahr.)

Serbische Mißstimmung gegen England und Frankreich.

Lugano, 24. Dez. (Ill.) Auf der Insel Ainaro bei Sardinien trafen von den Serben gefangen Oesterreicher ein, darunter auch Offiziere. Italienische Blätter berichten, daß die serbischen Flüchtlinge sich voller Erbitterung über die Haltung Englands äußern. Ohne dessen Unsicherheit und Schwanken wäre Serbien nicht zu Grunde gerichtet worden. Ramentlich Militärkreise machen aus ihrem Ingrimm gegen England und Frankreich keinen Hehl. Um diese gefährliche Stimmung möglichst zu unterdrücken habe die serbische Regierung von der geplanten Ueberfiedelung nach Italien abgesehen und ist bei dem Heere geblieben.

Flucht eines serbischen Regiments auf griechischen Boden.

Genu, 26. Dez. Die Information erfährt aus Athen, daß dort ein serbischer Oberst eingetroffen sei, der mit der griechischen Regierung über Maßnahmen gegen über seinem Regiment Rücksprache genommen habe, das bei Argynolastro auf griechisches Gebiet flüchten mußte.

Die Herzen von Saloniki.

Athen, 24. Dez. (Ill.) Der aus Saloniki zurückgekehrte Oberst Pallis hat wiederholt Besprechungen mit dem König und dem Chef des Generalstabs. Wie der „Fris. Jg.“ gemeldet wird, ist zwischen Pallis, der sich wieder nach Saloniki begibt, und den Stäben der Verbandstruppen in Saloniki eine Uebereinstimmung bisher nicht erzielt worden. Im südlichen Mazedonien beginnt sich eine starke Gärung gegen den Verband bemerkbar zu machen. Die Engländer und Franzosen verfügten die Räumung von über 20 größere Ortschaften aus strategischen Rücksichten zwischen dem Langazafes und dem Gattoskuf. Darunter befinden sich blühende Gemeinwesen. Die Räumung mußte innerhalb 48 Stunden erfolgen. Die griechische Bevölkerung versuchte dagegen Stellung zu nehmen und erbat den Schutz der Athener Regierung. Die Verbandvertreter erklärten jedoch, daß sie bei der Weigerung der Bevölkerung ihre Wohnstätte zu verlassen, gewalttätige Mittel zur Anwendung bringen würden.

Die griechische Neutralität.

Athen, 24. Dez. (Meldung der Ill.) Das Regierungsblatt „Embro“ bringt die Eigentümlichkeiten der griechischen Neutralität zur Sprache und stellt fest, daß es noch niemals der Fall war, daß ein neutrales Land zum Kriegsschauplatz gemacht wurde. Das Blatt fragt: Was wird aus Griechisch-Mazedonien, wenn dort Kämpfe entstehen? Es ist anzunehmen, daß für die französisch-englischen Truppen eine bestimmte Kriegszone festgesetzt wurde. Welche Bedeutung hat aber diese Zone für die Truppen der Centralmächte, die darauf nicht achten werden. Die griechische Armee müßte die Aufgabe haben, beide kriegsführende Parteien zu zwingen, nur innerhalb der Kriegszone zu kämpfen.

Getreideausfuhr aus Rumänien nach Deutschland und Oesterreich.

Bukarest, 24. Dez. (In der vergangenen Nacht wurde ein Vertrag zwischen den Vertretern der Einkaufsgesellschaften der Mittelmächte und der rumänischen Zentralkommission für den Ankauf und die Zufuhr von Getreide abgeschlossen. Der Vertrag umfaßt die Bestimmungen bezüglich der Ausfuhr früher gelaufter Getreidemengen, ferner die Sicherung der Eisenbahn- und Schiffstransporte, endlich den Ankauf von 500 000 Tonnen neuer Getreidemengen. Die Bezahlung der Waren erfolgt nach Ueberreichung der Grenze bezw. nach Verlassen des Donauhafens.

Die Säuberung Gallipolis.

Berlin, 23. Dez. Aus Graz meldet die Deutsche Tageszeitung: Der militärische Mitarbeiter der

„Grazer Tagespost“ schreibt: Der Sieg der Türken bei Ari Burnu hat eine neue Basis für den Feldzug eröffnet. Bei den heftigen Kämpfen haben die österreichisch-ungarischen 30,5-Zentimeter-Mörser wieder sehr großes geleistet. Wie haben die starken Befestigungen des Festlandes in Trümmer gelegt. Der moralische und militärische Effekt der Stabs-Geschütze war so gewaltig, daß der Feind den Rückzug antrat, bevor die türkischen Sturmkolonnen zum Bajonettangriff gelangten.

Letzte Nachrichten.

Das geschwächte Ansehen des englischen Kabinetts.

Köln, 27. Dez. Laut der „Kölnischen Zeitung“ geht die allgemeine Ansicht in London, nach italienischen Berichten, dahin, daß tief einschneidende Änderungen in der englischen Regierung bevorstehen. Die allgemeine Kritik gegen die Regierung sei so scharf, daß eine Ministerkrisis unvermeidlich sei. Besonders scharf ist die Kritik des englischen Vorgehens gegenüber Serbiens und an den Dardanellen. Asquith werde überdies eine schwächliche

Haltung in der Rekrutierungsfrage vorgeworfen. Von 23 Regierungsmitgliedern sollen heute 13 gegen den Wehrzwang sein.

Die freiwilligen Mazedonier im bulg. Heer.

Berlin, 27. Dez. Aus Budapest wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: In ganz Mazedonien treten freiwillig massenhaft Männer in die bulgarische Armee. Mehrere 1000 mazedonische Soldaten, die in das serbische Heer eingereicht waren und in bulgarische Gefangenschaft gerieten, kämpfen jetzt auf der Seite der Bulgaren. Neuerdings sind 6000 Freiwillige eingetreten.

Die Stellung der Entente vor Saloniki.

Frankfurt, 27. Dez. Aus Budapest meldet die „Frankfurter Zeitung“: Nach einer Meldung des „Az Est“ aus Saloniki wollen die Entente-Truppen die entscheidende Schlacht gegen die Zentralmächte auf den Höhen von Kilkisch, 40 Kilometer nördlich von Saloniki-Doiran schlagen.

Auf den Höhen von Kilkisch-Langada und Vortiads wurden bedeutende englisch-französische Truppenmassen zusammengezogen.

Vofales.

Wildbad, 28. Dez. (Einschränkung der Neujahrswünsche.) Der Feldpostbriefverkehr nimmt dauernd an Umfang zu, nur mit Aufbietung aller Kräfte ist es gelungen, ihn ordnungsmäßig zu bewältigen. Ihm drohen aber neue Gefahren, wenn ein Austausch von Neujahrskarten in dem im Frieden üblichen Umfang zwischen der Heimat und den Angehörigen des Heeres stattfindet.

Es ist unmöglich, im Felde, wie dies in der Heimat geschieht, Aushilfspersonal einzustellen, um die Mehrarbeit, die durch den Neujahrbriefverkehr entstehen würde, zu bewältigen. Durch solche Massenvorrichtungen würde nicht nur der Dienstbriefverkehr, sondern auch der gewöhnliche Privatbriefverkehr leiden.

Aus diesen Gründen muß die sonst übliche Absendung von Neujahrsglückwünschen aus der Heimat und in diese unterbleiben.

Bekanntmachung.

Mehl- und Brotabgabe für Bäcker und Mehlhändler:

am Donnerstag, 30. Dez., vorm. 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr und Montag 3. Januar 1916, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr und Freitag, 7. Januar 1916, nachm. 1—5 Uhr.

Wildbad, den 8. November 1915.

Städt. Mehl- und Brotabgabestelle.

Am Freitag, 31. Dezember ist unsere

Kasse

nur von mittags geöffnet.

Voreinsbank Wildbad,
e. G. m. b. H.

Einige Zentner

gute Speisekartoffeln

werden zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für bewiesene Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Wildbad, den 24. Dezember 1915.

Julius Schneider.

Butter-Verkäufer

Erzeuger und Händler bzw. Händlerinnen, welche vor dem Inkrafttreten des württ. Ausfuhrverbotes

Land- oder Tafelbutter

nach dem Großherzogtum Baden geliefert haben oder wegen Überschusses liefern wollen, werden ersucht, ihre Adresse an die bekannte Lebensmittel-Großhdlg.

Katzenberger & Cie. Pforzheim, Fernspr. 399

als Kassakäufer für jedes Quantum Butter aufzugeben, welche die nötigen Schritte zur Genehmigung der Ausfuhr n. Pforzheim bei der zust. Behörde unternimmt.

Kriegslieder-Schulstiefel

mit Holzböden in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Hermann Lutz jun., Schuhwarengeschäft,
Hauptstrasse 124.

Gefunden:

- 1 Geldbeutel,
- 1 Borstennadel,
- 1 Damenuhr.

Stadt, Fundbüro,
Rathaus Zimmer Nr. 1.

Als eisernen Bestand

zur Kräftigung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's
Magen-
Pfeffer-
münz-Ca-
ramellen.

Millionen wurden ins Feld gesandt seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechtem verdorbenen Magen, Darmstörungen, Reibesein, Kopfschmerz.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg.,
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto

Zu haben bei:

Rgl. Hofapotheke in Wildbad,
Sermann Erdmann vormals
H. Grundner in Wildbad.

Feinsten

Simbeer-saft
Johannisbeer-saft
garantiert rein.

Fruchtzucker

zum Versicken ins Feld geeignet empfiehlt

C. Aberle sen,
(Jnh.: E. Blumenthal.)

Marke Schwarzwaldhaus

ist anerkannt der beste im Handel befindliche

Kunst-Tafel-Honig

und eignet sich vorzüglich als Frühstücks-Beigabe zum Kriegsbrot.

Zu haben bei

Robert Treiber.

Einfache und vornehme

Schreibpapiere

offen und in Kassetten in reicher Auswahl

J. Paucke, Hauptstr. 99,
— Rgl. Enzanlagen. —

Empfehle ich mein reiches Lager in

Zigarren,
Zigaretten,
Tabake,
Pfeifen aller Art.

Robert Treiber.

Wohl- und Brotarten-Abgabe.

Freitag, den 16. Dezember
vorm. 8—12 Uhr.

für die Zeit vom 1 bis 15. Januar 1916 einschl. Ohne Vorzeigen des Kartenumchlages, welcher als Ausweis zu dienen hat, werden keine Mehl- und Brot-Karten abgegeben.

Wildbad, 28. Dezember 1915.

Die Abgabestellen:

Bergbahn- u. Realchul-Gebäude.

Lebter Eier-Verkauf.

Mittwoch, 29. Dez., nachm. 1—2 Uhr (Turnhalle)
per Stück 17 Pfennig.

Wildbad, den 28. Dezember 1915.

Städt. Verkaufskommission.

Wir empfehlen:

- Kopfwaschpulver m. d. schwarz. Kopf 20 Pfg.
- Kopfwaschpulver mit Teer 25 Pfg.
- Kopfwaschpulver mit Camillen 25 Pfg.
- Flüssige Teerseife kl. Flasche 1.00 Mk.
- Flüssige Teerseife gr. Flasche 1.40 Mk.
- Pixavon hell 2.00 Mk.

Schmid u. Sohn König-Karlstrasse 68.



Der Württemberger.

Organ des Verbands der Württembergischen Vereine Südwestdeutschlands. Schwäbisches Unterhaltungs- und Anzeigebblatt. 6. Jahrgang.

Erscheint monatlich. Bezugspreis jährlich Mk. I.—ausschl. Porto; direkt vom Verlag Mk. 1.36. Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile 10 Pf., bei Wiederholung entspr. Rabatt.

Verbreitung in den Württembergischen Vereinen Südwestdeutschlands u. a. (Baden, Elsass-Lothringen, Pfalz, Hessen, Preussen usw.). Probenummern werden gerne zugesandt.

Druck u. Verlag v. P. Fröscher, Karlsruhe i. B.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegründet 1908. Pensionat. I. württ. Schwarzwald.

Real-Abteilung:

6klassige Realschule
Vorbereitung z. Einjähr.-Examen.

Handels-Abteilung:

6 monatl. Handelskurse.
Prakt. Übungskontor.

Kriegsinvaliden erhalten bei ermäßigten Preisen zweckentspr. Vorbereitung für neuen Lebensberuf

Auszeichnen, Erfolge. — Vorrügl. Verpflegung. — Gesunde Höhenlage

Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Neuaufnahme 10. Januar 1916.

Frauen-Arbeitschule.

Der 2. Kurs der Frauenarbeitschule beginnt am 3. Januar 1916 und endigt am 15. April 1916.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln, Flicken, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen) Kleidernähen, Weiß- und Buntsticken, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist das gleiche wie im Vorjahr.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen an die staatlich geprüfte Lehrerin, Fräulein Luise Schwäble hier (Villa Augusta) gerichtet werden.

Wildbad, den 22. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baekner.

Die wiederkehrende Gelegenheitskäufe
in neuen

Nähmaschinen

aus den größten deutschen Nähmaschinen-Fabriken stammend, zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und Stopfen, darunter einige

Perfektmaschinen,

welche nur ganz kurze Zeit im Gebrauch waren, verkaufe solange Vorrat mit

Preisermäßigung bis zu Mk. 50.-- und langjähriger Garantie

Stephan Gerster, Sadd. Zentral-Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabriklager
Reutlingen.

Saiten

für Geigen, Gitarren u. Mandolinen
in bester Qualität empfiehlt

J. Paucke, Buchhandlung.

Bestellungen für Klavierstimmen und jede Reparatur nimmt entgegen Der Obige.

Kriegskarten-Atlas

- enthaltend 13 Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze. -
handliches Taschenformat - Grosse Maßstäbe - Vielfarbige Drucke

Praktische Liebesgabe.

Preis Mark 1.50

Zu haben bei J. Paucke, Buchhandlung.



Prof. Dr. G. Jaeger

Benger's patentierte

Normal-Unterkleidung

System Prof. Dr. G. Jaeger.

Alleinige Fabrikanten

W. Benger Söhne, Stuttgart

Grosses Lager in obiger

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Wollunterkleidung für Herren, Damen und Kinder

in allen Arten und Grössen zu Original-Fabrik-Preisen empfehlen

Geschw. Freund, Hauptstr. 104 und K. Anlagen.

Erste und älteste Niederlage der Prof. Dr. Jaeger's Unterkleidung

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke, i. V.: A. Walz.

Schützt die Feldgrauen durch diese 52 Jahren bestbewährten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reiferkeit, Verschleimung, Reuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg. den sicheren Erfolg.

Palet 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pf., kein Port.

Zu haben in Apotheken sowie bei: Dr. C. Meinger, königl. Hof-Apothete, und Drogerie Herrn. Erdmann vorm. S. Grundner in Wildbad.

Feldpost

Rheuma

Dr. Reiss' RHEUMASAN

Schmerzstillend

Frageden Arzt

4 Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken

Darlehen

gibt Selbstgebe: an sichere Personen. Für Rückporto 20 Pfg. erbeten. Off. an das Büro: Ziegler Nürnberg, Hallerhüttenstr. 13./9

Gv. Kirchendor.

Mittwoch abend 8 Uhr

Singstund

Zahnpraxis Fritzsche

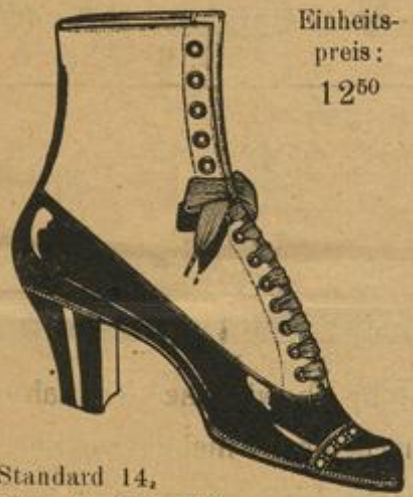
Hauptstr. 75 Hauptstr. 75
täglich geöffnet von nachm. 1 bis 4 Uhr.

Frau Fritzsche.

DER BILLIGE PREIS ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis: 12⁵⁰

Standard 14, Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad: Schuhhaus WILHELM TREIBER, Ludwig-Seegerstrasse.

Kaufgesuche.

Altes Metall

kauft fortwährend zu Höchstpreisen, sowie

wollgestrickte Lumpen

per Kilo 1 Mk., Lumpen per Kilo 6—8 Pfg.

Fr. Kehler.

Patentierte

Einlage für Nachttische

aus impr. Holzfilz, verhindert üblen Geruch, bakterien-tötend, luftreinigend, schalldämpfend.

— Arztlich empfohlen. —

Pro Stück 25 Pfg., von 100 Stück ab zu Fabrikpreisen

Alleinverkauf:

Robert Treiber.